Sorgen der Demokratien

Was Frankreich und England für ihre Soldatenfamilien zahlen. — Dem Volke wird viel zugemutet. — Wer bringt die 79 Milliarden französische Steuern auf? — England verdient an seinem Bundesgenossen.

In wie großzügiger Weise der nationalsozialistische Staat den Unterhalt der Familien unserer Soldaten sichergestellt hat, zeigt ein Vergleich dessen, was der Familie eines einberufenen Soldaten in London, Paris und Berlin tatsächlich zur Verfügung steht. Das englische Recht hat die Besonderheit, daß es Unterstützungszahlungen an die Familie davon abhängig macht, daß der unter den Fahnen stehende Ernährer mit einem bestimmten Teil seines Soldes zum Unterhalt der Familie beiträgt. Eine schlechterdings unbegreifliche Benachteiligung des Kinderreichtums in der englischen Regelung, wonach für das erste Kind fünf, für das zweite drei, für das dritte nur zwei und für jedes weitere nur noch ein Schilling zusätzliche Unterstützung gewährt wurden, ist soeben erst auf heftige Proteste wenigstens in den schlimmsten Härten gemildert worden. Das französische Recht sieht die Gewährung einer einheitlich bemessenen und nur in drei Ortsklassen gestaffelten Hauptunterstützung vor, zu der feste Zuschläge für jedes Kind unter 16 Jahren treten. Die absolute Höhe der französischen Sätze ist aber noch niedriger als selbst die der englischen und erlaubt den Familien der Einberufenen kaum ein kärgliches Dasein. Der Regierungsrat Flügge vom Reichsarbeitsministerium stellt dann gegenüber, welchen Betrag die Soldatenfamilie in London, Paris und Berlin tatsächlich monatlich für ihren Unterhalt zur Verfügung hat. Selbst wenn man etwa eine höhere Kaufkraft der englischen und französischen Unterstützungen mit 50 v. H. für England und 100 v. H. für Frankreich bemessen wollte, so wäre noch nicht annähernd der weite Abstand erklärt, in dem die englischen und französischen Unterhaltssätze hinter den deutschen zurückbleiben. Dabei ist in dem deutschen Zahlenbeispiel stets der ungünstigste Fall angenommen, daß die Ehefrau nur den Mindestunterhaltssatz (64,50 RM.) erhält, daß es sich bei den Kindern um solche unter 16 Jahren handelt und daß keine Sonderbeihilfen gewährt werden. Für die Miete, die ja stets voll in Deutschland gewährt wird, ist in den deutschen Zahlen ein einheitlicher Betrag von 35 RM. enthalten. Im übrigen sind bei dem folgenden Zahlenbeispiel nur die deutschen Zahlen Mindestzahlen. Der monatliche Unterhaltsbetrag für eine Soldatenfrau beträgt danach in London, Paris und Berlin für die Ehefrau ohne Kind 51,45 bzw. 20,45 bzw. 99,50 RM., für die Ehefrau mit einem Kind 62,10 bzw. 29,82 bzw. 125,50 RM., mit zwei Kindern 70,65 bzw. 39,19 bzw. 151,50 RM., mit drei Kindern 77,10 bzw. 48,56 bzw. 177,50 RM. und mit vier Kindern 83,55 bzw. 57,93 bzw. 203,50 RM.

Während also die beiden sogenannten Demokratien den Familien der Männer, die unter Einsatz ihres Lebens sich für fragwürdige Kriegsziele schlagen sollen, nur eben die zur Lebensfristung unerläßlichen Existenzmittel zukommen lassen, sichert das Deutsche Reich den Unterhalt der Familien seiner Soldaten in großzügigem Umfang.

Nachdem sich Frankreich dazu hergegeben hat, den von England angezettelten Krieg auszufechten und Millionen gegen Deutschland zu mobilisieren, ist es infolge seines schwachen wirtschaftlichen Fundaments nun auch darauf angewiesen, sich völlig in wirtschaftliche Abhängigkeit von England zu begeben. In Frankreich geht seit Beginn des Krieges ein Schlachtruf von Mund zu Mund, der die ganze französische Tragik in sich schließt. Er heißt: Die Franzosen halten den Kopf hin, die Engländer liefern die Munition. Obwohl die Pariser Kriegsregierung sich Scheuklappen anlegt, scheint sie sich diese Einsicht des französischen Volkes auch bereits zu eigen gemacht zu haben, denn die Reise des französischen Finanzministers Reynaud nach London bedeutet nicht mehr und nicht weniger als die Forderung, daß der englische Bundesgenosse zumindest eine starke wirtschaftliche Hilfe leisten kann, wenn er schon seine Soldaten schont. Frankreich hat fünf Millionen Männer in erwerbstätigem Alter von ihren Arbeitsplätzen gerissen, um sie an die Front zu schicken, während die Engländer sehr sparsam umgehen mit dem Menschenmaterial, das sie den Franzosen schicken. Der Ausfall der Arbeit trägt nicht dazu bei, um die ohnehin schwierige französische Finanzlage zu bessern, denn nunmehr sollen die im Erwerb verbliebenen Männer so viel leisten, daß 79 Milliarden Steuern aufkommen, wobei wohlgemerkt der Milliardenetat von 20 Millionen Francs monatlich noch ungedeckt bleibt. Eine ungeheure Steuerlast ist den Franzosen aufgebürdet worden. An Kriegssteuern muß der Erwerbstätige 15 v. H. des Einkommens zahlen, und der Arbeiter muß von der 41. Wochenstunde ab 40 v. H. seines Lohnes als Kriegssteuer abgeben. Die Unternehmer unterliegen außerdem noch einer Gewinnsondersteuer und einer sogenannten Gewinnbegrenzungssteuer. Hinzu kommt, daß die Gebühren, wie zum Beispiel die der Post, erheblich erhöht wurden und die Notleidenden wiederum zu geringe Unterstützungsgelder bekommen.

Frankreichs Wirtschaft ist, wie auch die englische, auf Einfuhr angewiesen. Aber die Rohstofflieferanten und die Schiffahrtsgesellschaften verlangen hohe Preise, und die Lieferanten sind zum größten Teil die Engländer. Um die Einfuhr bezahlen zu können, muß Frankreich also in starkem Maße ausführen. England aber läßt die französischen Waren nicht herein. So muß der Franzose erfahren, daß sein englischer Bundesgenosse nur so weit hilfsbereit ist, wie ihm selbst keine Opfer zugemutet werden. Frankreich dagegen verlangt billigerweise die Zurverfügungstellung von Schiffsraum und den Bezug von Rohstoffen und Rüstungsmaterialien zu annehmbaren Preisen. Wenn nun gemeldet wird, daß die Reise Reynauds nach London zu einer engen wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen England und Frankreich geführt hat, dann bedeutet das, daß sich England neue Vorteile gesichert hat. Denn schließlich scheut es sich auch nicht, an den Schwierigkeiten seines Bundesgenossen zu verdienen. Eine wichtige Forderung hat England vor allen Dingen gegenüber Frankreich gestellt: Die in London angelegten französischen Fluchtkapitalien in Höhe von 40 bis 50 Milliarden sollen neu belastet werden, um ein Abgleiten des englischen Pfundes zu verhindern. Frankreich muß also wieder bluten, aber es bleibt ihm nichts anderes übrig, denn es hat sich auf Gedeih und Verderb mit England eingelassen. Da aber die englischen Schwierigkeiten von Tag zu Tag wachsen, werden die Opfer, die Frankreich dafür zu bringen hat, auch mit jedem Tag größer.

Bücher spenden — Freude spenden!

Demokratie ohne Maske

Englands Soldaten ohne Sold, die Angehörigen ohne Unterstützung — Eine vielsagende Gerichtsverhandlung

Eine Verhandlung vor dem Richter der englischen Stadt Bedford enthüllt die unglaublichen Zustände, die in England herrschen, und zeigt, wie diese allerdemokratischste Demokratie für ihre Soldaten, die ihr Leben einsetzen sollen für den von den Londoner Kriegstreibern angezettelten Krieg, behandelt werden bzw. wie man für ihre Angehörigen „sorgt".

Angeklagt war ein englischer Soldat, weil er seine Abzahlungsraten nicht eingehalten hatte. Seine Gläubiger verlangten daraufhin die Beschlagnahme seines Hauses.

Der Soldat sagte vor dem Richter aus, daß er bereits seit vier Wochen eingezogen sei und Dienst tue, daß er aber in diesen vier Wochen noch keinerlei Löhnung erhalten hätte.

Wie das englische Blatt „News Chronicle" berichtet, brach der Richter bei dieser Aussage des Soldaten in die Worte aus: „Vier Wochen ohne Löhnung, das erstaunt mich. Wovon um Gotteswillen lebt denn Ihre Frau?" Der Soldat antwortete, daß er nicht nur eine Frau habe, sondern auch noch fünf Kinder im Alter von zehn Monaten bis zu acht Jahren. Seine Frau habe sich in der vergangenen Woche um Hilfe an die Arbeitsbörse gewandt, die ihr nach langem Hin und Her schließlich ein Pfund Sterling (etwa 9 Reichsmark!) ausgezahlt habe. Der Richter fragte weiter, ob denn dieses eine Pfund Sterling alles sei, was die Arbeitsbörse in solchem Fall zu tun gedächte. Der Soldat bejahte diese Frage und fügte hinzu, daß er selbst ja nur zwei Pfund Sterling für sich und seine Familie für seinen Dienst zu erhalten hätte.

Bezeichnend ist, daß das englische Blatt diesem erschütternden Bericht das Eingeständnis hinzufügen muß, daß dieser Fall nicht etwa einzigartig dastehe, sondern daß allein dieser eine Richter in Bedford noch vier weitere derartige Fälle vorliegen habe.

Hier zeigt sich das wahre Gesicht des demokratischen England, das sich als Kulturträger der Welt fühlt und die Welt gegen deutsche Kulturlosigkeit und Barbarei verteidigen zu müssen vorgibt. Wenn irgendwo, dann beweist dieses Beispiel, daß der englische Krieg eine reine Angelegenheit des Kapitalismus ist, eine Angelegenheit, mit der das englische Volk auch nicht das geringste zu tun hat. Der englische Soldat wird an die Front geschickt und darf dort vielleicht verbluten, damit die Drahtzieher, die in London von ihren Klubsesseln den Krieg führen, ihre Geschäfte machen können. Was kümmert es diese Patentdemokraten, wenn Frau und Kinder der Tommy hungern und darben. Die Unterstützungen, die man ihnen geben müßte, würden ja nur vom Profit der Kapitalisten abgehen!

Schwarzer Tag fürs Lügenministerium

Das britische Lügenministerium hatte am Donnerstag wieder einmal einen „schwarzen Tag". Daran, daß kein vorurteilsloser Mensch auf der Welt an die märchenhaften Siegesmeldungen glaubt, die die englische Reklame über den Londoner Sender und die Presse verbreitet, hat man sich in London allmählich gewöhnt. Nun aber hat sogar der französische Bundesgenosse sich geweigert, die aus den Fingern gesogenen Erfolgsmeldungen von jenseits des Kanals unbesehen hinzunehmen und damit indirekt den Alliierten als Aufschneider bezeichnet. Das Londoner Reuterbüro verbreitete am Donnerstag die Meldung, die englischen Flugzeugführer in Frankreich behaupteten, sieben deutsche Bomber zum Absturz gebracht zu haben. Anscheinend war dem britischen Lügenministerium bei dieser Zahl selbst nicht recht wohl gewesen, denn vorsichtshalber wurde unmittelbar darauf berichtet, nach einer „Bestätigung" des Hauptquartiers der Royal Airforce seien vier deutsche Bomber abgeschossen worden. Das französische Havas-Büro übernahm nun diese englische Meldung in ihrem Wortlaut, meldete aber nicht sieben und auch nicht vier abgeschossene deutsche Flugzeuge, sondern setzte dafür ein: ein deutsches Flugzeug.

Ja, für den Anfänger ist es eben schwer, die Unverfrorenheit im Lügen zu erreichen, die die Engländer nun einmal in jahrzehntelanger Praxis erreicht haben, immerhin: über die eigenen Verluste schweigen sich die alliierten Büros in edler Gemeinschaft aus.

Indien will England boykottieren

Die Zusammenarbeit mit den englischen Behörden eingestellt

Als Folge der Beschlüsse des Allindischen Kongresses in Allahabad ist die Zusammenarbeit mit den englischen Behörden seitens des Nationalkongresses und der unter der Kontrolle des Kongresses stehenden acht Regierungen bereits eingestellt. Für den Fall, daß der britische Vizekönig von Indien auch die letztmaligen Forderungen des Kongresses ablehnen sollte, wird nicht nur im ganzen Lande auf allen Gebieten die Non-Cooperation durchgeführt, sondern es ist dann auch der Boykott aller englischen Waren vorgesehen.

Indische Revolutionäre wie Vieh zusammengetrieben

In der holländischen Presse werden Bilder von dem dramatischen Schicksal der Inder verbreitet, die in die Hände des britischen Schreckensregimes fallen. Die authentischen Photographien zeigen u. a. Ausschnitte aus Konzentrationslagern Britisch-Indiens. Man sieht Stacheldrahtzäune in Mannshöhe und Gurkha-Soldaten, die in Abständen von 20 Metern innerhalb der Umzäunung Wache halten, während sich außerhalb der Zäune Engländer mit Tropenhelmen und Peitschen auf bequemen Stühlen räkeln. Zu Füßen dieser Engländer müssen Eingeborene auf dem Boden Schreibarbeiten erledigen. Hinter dem Stacheldraht sieht man todesmatt, der Sonnenglut und anscheinend auch Hunger und Durst preisgegeben, die unglücklichen Opfer der englischen „Kolonisationsmethoden".

Wahrlich ein Anblick, der bezeugt, daß von allen Völkern der Erde gerade England zur Beherrschung fremder Rassen am allerungeeignetsten ist. Keine Kolonialmacht der Erde ist bisher ähnlich der Grausamkeit, der nackten Gier nach Reichtum und der Verachtung einfachster menschlicher Grundsätze überführt worden!

Unter der Knute der Sklavenhalter Albions

Malaien auf der Flucht vor den brutalen Steuerbütteln

Die soeben in Indien vom Oberkommissar der Straits Settlements bekanntgegebene englische Absicht, eine Kriegssteuer einzuführen, hat auf den Inseln der britischen Kronkolonie ungeheuere Empörung ausgelöst.

Die von den Engländern seit alter Zeit bis aufs äußerste ausgenutzten armen Malaien, die unter britischer Herrschaft alles verloren haben, was sie einst besaßen, fürchten, wegen ihrer völligen Zahlungsunfähigkeit, gewissen barbarischen Methoden ausgesetzt zu werden.

Es hat sich nämlich von seiten der zur Verbreitung wirklicher Zivilisation völlig unfähigen Engländer das System eingebürgert, die Eingeborenen, die zur Leistung der verlangten Steuern unfähig sind, zu Hunderten in Zwangsarbeit zu bringen. Infolge der katastrophalen gesundheitlichen Verhältnisse und der nur allzu sehr von Mißhandlungen durch vertierte Aufseher ausgefüllten überlangen Arbeitszeit kehren viele der Eingeborenen nie wieder in die Freiheit zurück. Da die Eingeborenen eine Verschärfung der ohnehin stellenweise entsetzlichen Zustände fürchten, hat seit der Verkündung der Kriegssteuer eine allgemeine Flucht vor den Steuerbütteln und Sklavenhaltern Albions sowohl im Hinterland von Singapur wie auf Pinang, Malaka, Labuan und den Keeling- und Weihnachtsinseln eingesetzt.

Nanning von den Japanern besetzt

Hauptzufuhrstraße nach Tschungking abgeriegelt

Die vor zehn Tagen bei Pakhoi gelandeten japanischen Truppen, die stetig nach Norden in die Provinz Kwangsi vorgedrungen sind, haben das 200 Kilometer landeinwärts gelegene Nanning völlig besetzt.

Mit der Besetzung der ehemaligen Hauptstadt der Provinz Kwangsi haben die Japaner die Hauptzufuhrstraße von Indochina nach China, auf der 70 v. H. des gesamten über Indochina kommenden englischen und französischen Kriegsmaterials befördert wurden, abgeriegelt. Außer dieser Aufgabe als Versorgungszentrum für Tschungking war Nanning auch das Militärzentrum für die Provinz Kwangsi und der Sitz der Provinzialregierung. Die Einnahme dieser wichtigen Stadt ist also von größter Bedeutung für die fortschreitende Isolierung Tschungkings von Südchina und Französisch-Indochina.

Damit haben die japanischen Truppen eines der Hauptziele der Operationen erreicht.

Aus unserer Heimat

(Nachdruck der Lokalberichte, auch auszugsweise, verboten.)

Wilsdruff, am 25. November 1939.

Spruch des Tages

Größten Lohn und höchstes Glück findet der Soldat im Bewußtsein freudig erfüllter Pflicht. Charakter und Leistung bestimmen seinen Wert und Weg.

Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Jubiläen und Gedenktage

26. November

1857: Der Dichter Joseph Freiherr von Eichendorff in Neiße gest. — 1928: Der Admiral Reinhold Scheer, der Sieger in der Skagerrakschlacht, in Marktredwitz gest. — 1930: Der norwegische Polarforscher Otto Sverdrup in Harstad gest.

27. November

1701: Der Astronom Anders Celsius in Upsala geb. — 1870: Sieg General von Manteuffels über die französische Nordarmee bei Amiens. — 1884: Hissung der deutschen Flagge in Finschhafen auf Neuguinea. — 1914: Ernennung Hindenburgs zum Generalfeldmarschall. — 1933: Errichtung des Feierabendwerkes „Kraft durch Freude".

Sonne und Mond:

26. November: S.-A. 7.38, S.-U. 15.55; M.-U. 6.47, M.-A. 15.58
27. November: S.-A. 7.40, S.-U. 15.54; M.-U. 7.51, M.-A. 16.44

Der Tod ist nicht das Letzte

In diesen wintergrauen Tagen werden unsere Gedanken leichter dem Tode zugewandt. Wenn die Erde draußen abstirbt und die Natur sich in das große winterliche Schweigen hüllen will, wird in uns auch die Vergänglichkeit alles irdischen Lebens deutlich. Dieses Totengedenken zeigt uns aber auch, daß der Tod nicht das Letzte und nicht das Wesentliche ist. Entscheidend bleibt immer, wie wir gelebt haben. Haben wir nur für uns gelebt und unser Dasein nur damit ausgefüllt, unsere eigenen egoistischen Ziele zu verfolgen, so wird unser Leben verwehen, so wie das Blatt verweht, das der Herbststurm vom Baum gerissen hat.

Haben wir uns aber in unserem Dasein eingesetzt für die große Gemeinschaft unseres Volkes, sind wir Mitstreiter gewesen unter den vielen Streitern, die für Deutschland alles einsetzen, dann dürfen wir gewiß sein, daß wir nach dem Tod fortleben werden im Gedenken des ganzen Volkes. Die Sterblichkeit der Menschen läßt uns erst erkennen, welchen Wert all die Erfüllung jener Aufgaben besitzt, die über den Alltag hinausgehen, die zukunftweisend und für die Ewigkeit bestimmt sind. Mitzubauen an dem großen Reich des geeinten deutschen Volkes, mitzukämpfen in der gewaltigen Gemeinschaft aller Deutschen, das ist es allein, was das Leben lebenswert macht und was dem Tod all seine Schrecken nimmt. Bereit sein ist alles. Die tägliche unermüdliche Erfüllung unserer Pflichten gegenüber der Gemeinschaft des Volkes bedeutet die Ueberwindung des Todes und den Gewinn der Ewigkeit.

J. B.

Morgen Sonntag abend in den „Goldenen Löwen"! Diese Parole sollte jeder Volksgenosse befolgen; denn es steht außer Frage, ein solches Programm wird in Wilsdruff nicht gleich, wenn es überhaupt wieder geboten werden kann. Zugegeben, der Tag ist nicht allen ganz passend, aber bei diesen Großveranstaltungen gibt es keine Wahl. Die Künstler sind für einen Zeitabschnitt von der Gauwaltung Sachsen fest verpflichtet und die Gauwaltung setzt auch Tag und Marschroute fest. Daran läßt sich nichts ändern. Wilsdruff war für den 26. vorgesehen und da muß die Veranstaltung eben steigen. Nun ist es gewiß so, daß gerade am Totensonntag aller Schmerz und alle Trauer um liebe Verstorbene besonders an unserem Herzen reißen, doch sollen sie uns nicht müde machen. Der uns von haßerfüllten Gegnern aufgezwungene Krieg muß von uns durchgehalten und gewonnen werden. Dazu wird jedes Einzelnen ganze Kraft gebraucht. Im täglichen Einerlei brauchen wir Abwechselung, wir brauchen Erholung und Aufmunterung. Wir brauchen in des Wortes wahrster Bedeutung neue Kraft durch Freude. Und die wollen uns die als erstklassig anerkannten Künstler morgen abend vermitteln. Deshalb: morgen Sonntag abend in den „Goldenen Löwen"! Alle Urlauber werden besonders herzlich eingeladen, der Eintritt ist für sie frei.

Stuteneintragung in Wilsdruff. Der Pferdezuchtverein Wilsdruff und Umg. veranstaltet am 13. Dezember 14 Uhr eine Stuteneintragung. Dabei sind von den Besitzern auch alle die Stuten vorzuführen, die vom Vorstand bereits im Laufe des letzten Jahres aufgenommen worden sind. Stallbücher mit nachgetragenen Deck- und Abfohlergebnissen, Abstammungsnachweise oder Fohlenscheine sind vorzulegen.

NSDAP. Ortsgruppe Wilsdruff

Wochenplan.

vom 26. November bis 2. Dezember.

26. 11. Politische Leiter 8.30 Uhr Schießdienst Schützenhaus.
28. 11. DAF. — KdF. Großveranstaltung 20 Uhr „Löwe".

SLUB Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF